

Pressemitteilung

Gemeinsam für existenzsichernde Einkommen und Kakao ohne Kinderarbeit

Forum Nachhaltiger Kakao zieht auf der Anuga Bilanz aus den EU Cocoa Talks und mahnt konkreten Aktionsplan und Übernahme von Verantwortung bei allen Akteuren an

Berlin/Köln, 13.10.2021 – Ein nachhaltiger Kakaosektor ohne Kinderarbeit und Entwaldung und mit existenzsichernden Einkommen für die Kakaobäuerinnen und -bauern ist politische Priorität der EU. Seit Anfang 2021 fanden sechs „EU Cocoa Talks“ statt, ein weiterer folgt Mitte Oktober.

Um erste Schlussfolgerungen aus den EU Cocoa Talks zu ziehen und konkrete Folgemaßnahmen zu entwickeln, lud das Forum Nachhaltiger Kakao am 11. Oktober im Rahmen der diesjährigen Ernährungsmesse Anuga in Köln zu einer Fachveranstaltung. „Ich wünsche mir, dass wir heute konkrete Empfehlungen an die verschiedenen hier anwesenden Akteure, uns selbst als Multi-Stakeholder-Initiative eingeschlossen, ableiten und auch komplexe Themen wie Angebotsmanagement und Strukturwandel adressieren“, begrüßte Merit Buama, Vorsitzende des Forum Nachhaltiger Kakao, das Veranstaltungspublikum zum Thema „Existenzsichernde Einkommen und Kakao ohne Kinderarbeit – Was folgt aus den EU Cocoa Talks?“. „Der Erfolg aller Bemühungen für einen nachhaltigen Kakaosektor hängt auch an starken und professionellen Erzeugerorganisationen. Es muss das wirtschaftliche und politische Umfeld geschaffen werden, dass sie sich in diese Richtung entwickeln können“, sagte sie. Die EU solle daher die Umsetzung der Empfehlungen unter Einbindung aller relevanten Akteure weiter vorantreiben und den Politikdialog mit den Kakaoproduzierenden Ländern effizient gestalten, so Buama.

Ziel der von der Europäischen Kommission organisierten Dialogveranstaltungen ist es, Lösungen für die dringendsten Herausforderungen im Kakaosektor zu entwickeln. Die Cocoa Talks zeichnen sich durch eine starke Beteiligung der EU-Mitgliedstaaten, der Zivilgesellschaft und des Privatsektors, einen konstruktiven Dialog und eine hochrangige Vertretung insbesondere der Erzeugerländer aus. Côte d'Ivoire und Ghana, die zusammen zwei Drittel der weltweiten Kakaoproduktion erzeugen, stehen im Mittelpunkt und organisieren Spiegeldialoge vor Ort. Die EU nutzt den Prozess auch, um mit den Erzeugerländern über Nachhaltigkeitsaspekte zu diskutieren, bevor die bevorstehende EU-Gesetzgebung zur Sorgfaltspflicht gegenüber Menschen und Umwelt kommt, erklärte Zoé Druilhe, Referentin für Agrarrohstoffe bei der Generaldirektion für internationale Partnerschaften der EU-Kommission (INTPA).

Dr. Karl Wessels, Unterabteilungsleiter im BMEL, bestätigte in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung des Themas Nachhaltiger Kakao für das BMEL. Er gehe davon aus, dass das Thema auch in der neuen

Regierung bedeutend bleibt und begrüßte die Initiative, die das Forum Nachhaltiger Kakao ergriffen hat.

Alex Assanvo, Geschäftsführer der Initiative Cacao Côte d'Ivoire – Ghana, reiste für die Veranstaltung aus Ghana an und teilte in seiner Eröffnungsrede die Sicht der kakaoproduzierenden Länder mit den Anwesenden. Assanvo lobte den Prozess der EU Cocoa Talks und erläuterte: „Wir sehen das Recht darauf, ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen, als Menschenrecht. Côte d'Ivoire und Ghana haben wichtige Schritte wie die Einführung des Living Income Differentials und die Verabschiedung des Afrikanischen Regionalen Standards für Nachhaltigen Kakao unternommen, um die Nachhaltigkeit im Sektor voranzubringen. Auf einer nächsten Ebene der Nachhaltigkeitsbemühungen muss nun das wirtschaftliche Ungleichgewicht adressiert und Nachhaltigkeit in den globalen Markt integriert werden“. Jede Akteursgruppe müsse dazu ihren Beitrag leisten, so Assanvo. Es brauche einen Systemwechsel im Kakaosektor, "business as usual" sei nicht möglich, um das Ziel eines Paradigmenwechsels hin zu einer nachhaltigen Kakaoproduktion zu erreichen, ergänzte er.

Aminata Bamba, Leiterin des Bereichs Nachhaltigkeit bei ECOOKIM, einer Kooperativen-Union in Côte d'Ivoire, wies darauf hin, dass von einer Million Kaffee- und Kakaobauern in Côte d'Ivoire laut einer im Juli 2021 veröffentlichten Fairtrade-Studie nur etwa 15 % ein existenzsicherndes Einkommen erzielen könnten. Armut sei auch die Hauptursache für Kinderarbeit. Um der Armut zu entkommen, müssten die Erzeuger jedoch in der Lage sein, zu investieren. Deshalb sei es wichtig, die Einkommensdiversifizierung zu unterstützen und auf einen fairen Kakaopreis hinzuarbeiten. Hier stünden laut Bamba sowohl die Industrie als auch die Politik in der Pflicht.

In seinem Impulsvortrag betonte Christian Mieles, Geschäftsführer, Handelsverband Lebensmittel (BVLH), dass insbesondere die strukturellen Herausforderungen im Kakaosektor in den Fokus genommen werden sollten, damit die Unternehmen ihre anspruchsvollen Nachhaltigkeitsziele auch erfüllen können. Er warnte vor einer einseitigen Anhebung von Preisen auf Erzeugerebene, ohne diese durch ganzheitliche Agrarprogramme zu flankieren. Durch Begleitmaßnahmen, wie Diversifizierung im Anbau und ein Mengenmanagement im Kakao könnten Überproduktion verhindert, stabilere Preise erreicht und Entwaldung entgegengewirkt werden. Die EU solle, so Mieles, durch Partnerschafts- und Handelsabkommen mitwirken. Wirksam könne aus seiner Sicht auch eine praxistaugliche EU-Sorgfaltspflichtenregelung sein, die alle beteiligten Akteure in ihrem jeweiligen Einflussbereich in die Verantwortung nehme.

Harold Poelma, Präsident des European Cocoa Association (ECA), forderte, dass die Schaffung eines „enabling environment“ oberste Priorität bei der Bewältigung der gemeinsamen Herausforderungen habe. Dazu gehörten, so Harold Poelma, eine einheitliche Rückverfolgbarkeit und Transparenz im gesamten Kakaosektor, die von den nationalen Regierungen verwaltet werde, sowie die Umsetzung einer starken Agrarpolitik auf der Ebene der Erzeugerländer. Die eigentliche Ursache der Kinderarbeit – die Armut der Kakaoerzeuger – werde nicht auf allen Ebenen angemessen angegangen. Der Kakaopreis sei ein entscheidendes Element für die Erzielung eines existenzsichernden Einkommens, das

in einen smart mix von Strategien, Maßnahmen und Kooperationen eingebunden und mit einer soliden Angebotsmanagementpolitik gekoppelt ist. Der Präsident der ECA forderte von der EU einen konkreten Aktionsplan, um die festgestellten Lücken zu schließen und zu überwachen, mit klaren und zeitlich begrenzten Zielen, in denen die von den einzelnen Akteuren durchzuführenden Maßnahmen im Einzelnen aufgeführt sind. Er sehe einen wichtigen Beitrag des Privatsektors bei der Ausweitung erfolgreicher Initiativen.

Matthias Lange, ab November neuer Geschäftsführer der International Cocoa Initiative (ICI), betonte, wie wichtig es sei, wirksame Systeme für die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht und die soziale Rückverfolgbarkeit auszubauen und eine bessere Abstimmung und Integration zwischen privaten und öffentlichen Systemen sowie eine stärkere Koordinierung unter der Leitung der Kakaoerzeugerländer sicherzustellen. Die Bekämpfung der Ursachen von Kinderarbeit als komplementäres und sich gegenseitig verstärkendes Ziel erfordere eine gemeinsame Anstrengung von Erzeuger- und Verbraucherländern, die weit mehr Ressourcen als bisher erfordere. "Multi-Stakeholder-Initiativen wie die EU Cocoa Talks, ICI oder das Forum Nachhaltiger Kakao leisten einen wichtigen Beitrag, um die gemeinsame Messlatte höher zu legen", schloss er.

Das anschließende Panel schuf Raum für Diskussion. Im Fokus stand dabei vor allem die Frage, welche der vorgestellten Forderungen prioritär umsetzbar seien und wem dabei welche Verantwortung zukomme.

Sebastian Lesch, Referatsleiter im BMZ, stellte die gemeinsamen Schlussfolgerungen des BMZ mit weiteren gleichgesinnten europäischen Ministerien zu den EU Cocoa Talks vor. Es wies darauf hin, dass es keine einfachen Lösungen gebe, aber eine gute Ausgangssituation bestehe, um die Probleme anzugehen. In dem Zusammenhang begrüßte Lesch die gemeinsame Initiative Cacao Côte d'Ivoire-Ghana und bot gleichzeitig an, wichtige Initiativen in enger Zusammenarbeit mit der EU unterstützen zu wollen.

Julia Christian, Campaignerin bei Fern, verwies auf das gemeinsame Schreiben von westafrikanischen und europäischen NGOs, in dem bilaterale Abkommen zwischen der EU und den Kakao produzierenden Ländern gefordert werden, um eine nachhaltige Kakaoproduktion zu erreichen. Die lokale Zivilgesellschaft und die Kakaobäuerinnen und -bauern sollten in die Entwicklung und Umsetzung eines Aktionsplans für jedes Erzeugerland einbezogen werden, um die noch offenen Fragen im Kakaosektor zu klären, und dieser sollte in einem bilateralen Abkommen mit der EU verankert werden, so Christian.

Aldo Cristiano, Präsident von CAOBISCO, lobte als Ergebnis der Cocoa Talks, dass die beteiligten Akteure mittlerweile in vielen Bereichen ein gemeinsames Verständnis haben. Die EU müsse nun nach intensiven Dialogen den Transformationsprozess voranbringen. Kernelemente desselben seien ein-

heitliche nationale Rückverfolgbarkeitssysteme, sektorale Transparenz, Angebots und Nachfragemanagement sowie die Gestaltung eines förderlichen Umfelds und einem politischen Dialog auf Augenhöhe, so Cristiano.

Zoé Druilhe entgegnete, dass die Kommission die meisten der Vorschläge teile. Aus Sicht der Kommission sei die Erzielung eines existenzsichernden Einkommens auch die Grundlage für eine nachhaltige Lieferkette und habe höchste Priorität. Auf EU-Ebene gebe es drei Hauptarbeitsbereiche: die Fortsetzung des Dialogs über Fragen der Nachhaltigkeit, die Vertiefung des bilateralen Dialogs mit den Erzeugerländern über die Entwicklungszusammenarbeit und die Handelsseite und die Unterstützung der Erzeugerländer bei der Umgestaltung des Kakaosektors durch unsere Entwicklungs- und Finanzinstrumente.

Alle Rednerinnen und Redner waren sich einig, dass die EU Cocoa Talks den konstruktiven Dialog zwischen den Akteuren im Sektor, der EU und den Produzentenländern wesentlich verbesserten und einen Konsens darüber herbeiführten, was getan werden muss. Wichtig sei es nun, die Empfehlungen in Taten umzusetzen und den Wandel hin zu einem nachhaltigen Kakaosektor voranzutreiben. Und dazu sind alle Akteure gleichermaßen gefordert. „Business as usual“ sei keine Option mehr, alle müssen ihren Teil beitragen, so die einhellige Meinung der Rednerinnen und Redner.

Dirk Schattschneider, Unterabteilungsleiter für Nachhaltiger Lieferketten im BMZ, forderte in seinem Schlusswort eine noch engere Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern und der EU auf politischer Ebene. Die Entwicklungszusammenarbeit mit den kakaoproduzierenden Ländern müsse kohärent erfolgen. Er dankte der Generaldirektion, dass sie den Prozess angestoßen habe und dem Forum für die Organisation der Veranstaltung und seinen Einsatz für einen nachhaltigen Kakaosektor.

Klimaneutrale Veranstaltung des Forum Nachhaltiger Kakao e.V.



© Forum Nachhaltiger Kakao/ A. Köhring

Geschäftsstelle des Forum Nachhaltiger Kakao e.V.

c/o Repräsentanz der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Geschäftsführerin Beate Weiskopf | Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5; 65760 Eschborn
T +49 6196 79-1462 | info@kakaoforum.de | www.kakaoforum.de

Bildunterschrift:

Auf Einladung des Forum Nachhaltiger Kakao diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus der internationalen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, was aus den EU Cocoa Talks mit Blick auf die Themen existenzsichernde Einkommen und Kinderarbeit (von links: Aldo Cristiano, CAOBISCO, Sebastian Lesch, BMZ, Alex Assanvo, Initiative Cacao Côte d'Ivoire-Ghana, Merit Buama, Vorsitzende Forum Nachhaltiger Kakao, Christian Mieles, BVLH, Dr. Karl Wessels, BMEL, Beate Weiskopf, Geschäftsstelle Forum Nachhaltiger Kakao, Alexander Bernet, BMEL, Conny Czymoch, Moderation, Dr. Torben Erbrath, BDSI, Evelyn Bahn, INKOTA-netzwerk, Johanna Bodewing, Geschäftsstelle Forum Nachhaltiger Kakao).



© Forum Nachhaltiger Kakao/ A. Köhring

Bildunterschrift:

Alex Assanvo, Geschäftsführer der Initiative Cacao Côte d'Ivoire – Ghana, reiste für die Veranstaltung aus Ghana an und teilte in seiner Eröffnungsrede die Sicht der kakaoproduzierenden Länder mit den Anwesenden.

Über das Forum Nachhaltiger Kakao e.V.

Der Verein ‚Forum Nachhaltiger Kakao‘ ist eine gemeinsame Initiative von Bundesregierung, Zivilgesellschaft, Industrie und Handel und bringt relevante Akteure aus Deutschland mit denen aus den Produktionsländern sowie internationalen Initiativen zusammen.

Das Ziel des Forums ist es, die Lebensumstände der Kakaobauern und -bäuerinnen zu verbessern, die natürlichen Ressourcen und die Biodiversität in den Anbauländern zu schonen und zu erhalten sowie den Anteil an nachhaltig erzeugtem Kakao zu erhöhen. Das Forum Nachhaltiger Kakao hat aktuell 78 Mitglieder und steht weiteren Interessenten offen.

Ansprechpartnerin für Medienanfragen:

Frau Laura Schröter
Tel.: +49 6196 79-7962
E-Mail: laura.schroeter@giz.de

Geschäftsstelle des Forum Nachhaltiger Kakao e.V.

c/o Repräsentanz der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Geschäftsführerin Beate Weiskopf | Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5; 65760 Eschborn
T +49 6196 79-1462 | info@kakaoforum.de | www.kakaoforum.de